

Geschichten der Stärke — Selbstbemächtigung und Bewältigung in der Migration.

Eine Empowermentrekonstruktion von Menschen mit Fluchterfahrung(en) in sozialen Netzwerken

(zur Projektförderung beantragt)

Anliegen des Forschungsprojektes

Wie und unter welchen Bedingungen gestalten sich individuelle und soziale Empowermentprozesse von Menschen mit Fluchterfahrung(en) in sozialen Netzwerken?

Zur Forschungsfrage:

Der Zusammenhang zwischen Empowerment und Flucht ist bis heute kaum systematisch untersucht. Dabei verweisen die wenigen vorhandenen englischsprachigen Studien (U.A. ALFADHLI & DRURY 2018, ATTANAPOLA 2008, EDGE, NEWBOLD & MCKEARY 2014, GATES 2017, LIAMPUTTONG ET AL. 2016) ebenso wie anschlussfähige deutschsprachige Studien (U.A. DETEMPLE 2013, MOTZEK-ÖZ 2019, SCHÜHRER 2018, SEUKWA 2006, WIENFORTH 2019) auf die Relevanz von Selbstbemächtigungsprozessen im Fluchtkontext. Daher sollen erstmalig im deutschsprachigen Raum Bedingungen gelingender Empowermentprozesse von Menschen mit Fluchterfahrung(en) vor dem Hintergrund individueller Bewältigungsressourcen, sozialer Netzwerkeinflüsse und der Bedeutung (para-)professioneller Hilfe erforscht werden.

Im beantragten Forschungsprojekt interessieren u.a.:

- die für Empowerment notwendigen Bedingungen, die es Menschen mit Fluchterfahrung(en) ermöglichen, Kontrolle über ihr Leben zu gewinnen und aktiv für eigene Bedürfnisse, Interessen und Wünsche einzutreten,
- die Rolle sozialer Netzwerke für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung und für Prozesse der (Wieder-)Aneignung von (Handlungs-)Macht im Fluchtkontext,
- der Beitrag Sozialer Arbeit sowie Ehrenamts-, Patenschafts-, Bürger*innen- oder anderen Initiativen und Selbsthilfegruppen für das Empowerment und die eine empowernde Soziale Arbeit rahmenden Ermöglichungsstrukturen und Herausforderungen

Untersuchungsdesign

Die konzipierte Studie ist an der Grounded Theory (U.A. GLASER & STRAUSS 2008, STRAUSS 1994, STRAUSS & CORBIN 1996) sowie dem rekonstruktiven Paradigma qualitativer Sozialforschung ausgerichtet. Gestützt auf einen netzwerkanalytischen Zugang werden in der Querschnittsstudie individuelle und professionell unterstützte Empowermentgeschichten vergleichend erforscht.



Empowerment im Kontext von Migration und Flucht

Angelehnt an die Migrationsstresshypothese (U.A. KIRKCALDY ET AL. 2006) gelten Migration und Flucht als kritische Lebensereignisse, die Bewältigungs- und Problemlösungsstrategien überlasten können. Der Umgang mit den in der Migration auftretenden Herausforderungen wird u.a. moderiert durch:

- wohlfahrtsstaatliche Logiken, asymmetrische Machtverhältnisse und dominante gesellschaftliche Narrative
- aber auch nur selten beachtete persönliche und soziale Ressourcen

Aus Lebenssituationen der Belastung und Schwäche können Menschen wider Erwarten gestärkt und ermächtigt hervorgehen. Empowerment beschränkt sich dabei nicht auf die individuelle und familiäre Ebene, sondern lenkt die Aufmerksamkeit auch auf den sozial-ökologischen Kontext (U.A. HERRIGER 2020, STARK 1996).

(Flucht-)Migration und soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke und der daraus gewonnene Support stärken u.a. die Möglichkeit zur Selbstbestimmung über das eigene Leben (KUPFER 2015). In der Migrationsforschung werden soziale Netzwerke

- hinsichtlich grenzüberschreitender sozialer Unterstützungsressourcen unter dem Dach „Transnationalität“ und „Transmigration“ gefasst (HERZ & OLIVIER 2013)
- und bezogen auf Netzwerkstrukturen und zu mobilisierende Ressourcen in den Blick genommen (KUPFER & GAMPER 2019).

Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft

Die Perspektive des Empowerment eröffnet für das Selbstverständnis Sozialer Arbeit in der Migrationsgesellschaft (U.A. BLANK, GÖGERCIN, SAUER & SCHRANKOWSKI 2018, MECHERIL 2016):

- die Reflexion (oft) versteckter Definitions-, Ausführungs- und Kontrollmachtverhältnisse professioneller Hilfesysteme,
- eine Distanzierung vom paternalistischen und defizitorientierten Hilfemodell und
- bietet einen stärkenden Gegensatz zu Bevormundung und kräftigt vorhandene Fähigkeiten zu autonomer Lebensorganisation.

Die Literaturnachweise zum Poster können bei den Ansprechpartnerinnen angefragt werden.

Ansprechpartnerinnen

Dr.ⁱⁿ Annett Kupfer — Projektleiterin | E-Mail: Annett.Kupfer@tu-dresden.de | Tel.: +49 (351) 463-33087

Sonja Müller, M.A. — Projektmitarbeiterin | E-Mail: Sonja.Mueller1@tu-dresden.de | Tel.: +49 (351) 463-34930

aus der Professur für Sozialpädagogik (Inhaberin: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karin Bock)